

Strahlung des Jahres

Strahlung des Jahres: ein Projekt des Fachverbands für Strahlenschutz seit 2023

Der Fachverband für Strahlenschutz (FS) benennt seit 2023 eine „Strahlung des Jahres“, um die allgemeine Öffentlichkeit auf die vielfältigen Arten von Strahlungen hinzuweisen. Im Mittelpunkt sollte „die Strahlung“ mit ihrer Geschichte, ihren Eigenschaften und – soweit vorhanden – Anwendungen stehen. Weitere Informationen zur Motivation und Zielstellung der „Strahlung des Jahres“ finden Sie auf der Webseite des Fachverbandes www.fs-ev.org/themen/strahlung-des-jahres.

Strahlung des Jahres 2023, 2024, 2025

Bisher wurden die Röntgenstrahlung (2023), die Lichtverschmutzung (2024) und die Gamma-Strahlung (2025) benannt.

Zur „Strahlung des Jahres 2025“, der **Gamma-Strahlung**, finden Sie in diesem Heft ein Porträt des Entdeckers **Paul Ulrich Villard** (Seite 39) und einen Bericht zu technischen Möglichkeiten, die Gamma-Strahlung sichtbar zu machen (Seite 53). Die Anwendung von Gamma-Strahlung im zerstörungsfreien Nachweis von Radionukliden, in der Elementanalytik und in der Medizin erläutert ein weiterer Bericht (Seite 44). Auch die wichtige Funktion von Gamma-Strahlern in der Fortbildung wird aufgezeigt. (Seite 50)

Auf der Rückseite dieses Heftes ist das Poster zu finden, das zur Gamma-Strahlung erstellt und schon bei verschiedenen Veranstaltungen präsentiert wurde.

Strahlung des Jahres 2026

Im Jahr 2026 jährt sich die Entdeckung der UV-Strahlung zum 225. Mal. Sie wird daher im kommenden Jahr entsprechend gefeiert.

Die „Strahlung des Jahres 2026“, die **Ultraviolettstrahlung** (UV-Strahlung), wird in einem Kurzporträt vorgestellt.

Einladung zum Mitmachen bei „Strahlung des Jahres 2026 – UV-Strahlung“

An der Vorbereitung der Veröffentlichung und Aktionen zur „Strahlung des Jahres 2026 – UV-Strahlung“ können Sie sich gern beteiligen.

Interessierte melden sich bitte über die E-Mail aknir@fs-ev.org. Wir möchten auch ausdrücklich Institutionen und Firmen, die sich mit der UV-Strahlung beschäftigen, ermutigen, sich an der Propagierung der Strahlung des Jahres 2026 zu beteiligen. Bitte verweisen Sie dabei auf diese Aktion des Fachverbandes, z. B. durch eine Verlinkung, und informieren Sie uns zu Ihren Veröffentlichungen und Aktionen über die E-Mail-Adresse fs-gf@fs-ev.org.

Weitere Planung zur Strahlung des Jahres

Die Auswahl der „Strahlung des Jahres 2027“ wird noch durch die Arbeitsgruppe „Koordinierung der Strahlung des Jahres“ vorbereitet.

Vorschläge sind willkommen.

Für zukünftige Jahre wollen wir Sie als Mitglieder des Fachverbandes stärker bei der Auswahl beteiligen. Für die „Strahlung des Jahres 2028“ sind deshalb Vorschläge willkommen. Bitte schicken Sie Ihren Vorschlag mit einer kurzen Begründung bis zum 30. April 2026 an die E-Mail-Adresse fs-gf@fs-ev.org. In der Begründung sollte wenn möglich ein Bezug der Strahlung zum Jahr 2028 deutlich werden, z. B. Datum der Entdeckung, der Nobelpreisverleihung, technischer Neuerungen oder Lebensdaten des Entdeckers/Nobelpreisträgers. Wir würden uns freuen, wenn Sie auch bereit sind, in der Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Strahlung des Jahres 2028 mitzuarbeiten. Die Arbeitsgruppe „Koordinierung der Strahlung des Jahres“ ist auf Ihre Vorschläge gespannt.

Matthias Bothe
Arbeitsgruppe „Koordinierung der Strahlung des Jahres“

2026

Mitmachen bei
UV-Strahlung

aknir@fs-ev.org

Schriftleitung

Paul Ulrich Villard – Entdecker der Gamma-Strahlung

Im Jahr 1900 führte der französische Chemiker und Physiker **Paul Ulrich Villard** (1860 bis 1934) Experimente mit Radium durch und fand dabei die dritte durch radioaktive Elemente freigesetzte Strahlungsart. Er nannte sie „Röntgen-Strahlung, die durch Radium emittiert wird“ und lieferte damit, bezogen auf die Eigenschaften der Strahlung, die richtige Interpretation seiner Experimente. 1903 wurde durch **Ernest Rutherford** die bis heute gebräuchliche Bezeichnung eingeführt – die Gamma-Strahlung.



Dieses Porträt stellt den heute weitestgehend unbekanntesten Entdecker Paul Ulrich Villard vor.

Am Puls der Zeit

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts sorgten Röntgenstrahlung und Radioaktivität sowohl in der Wissenschaft als auch in der breiten Öffentlichkeit für Aufregung. In zeitlich kurzer Abfolge wurden bahnbrechende Entdeckungen gemacht, taten sich neue Fragestellungen auf und brachten wichtige technische Entwicklungen mit sich. **Wilhelm Conrad Röntgen** entdeckte bereits 1895 die später nach ihm benannte Strahlung, **Henri Becquerel** 1896 die Radioaktivität, **Pierre** und **Marie Curie** 1898 die radioaktiven Elemente Polonium und Radium. **Ernest Rutherford** beschrieb 2 verschiedene Strahlungsarten, die von radioaktiven Elementen ausgehen, und nannte sie Alpha- und Beta-Strahlung. Die entscheidenden Experimente zur Entdeckung der Gamma-Strahlung wurden von **Paul Villard** durchgeführt. Die Menschen waren von den Neuerungen, die diese Entdeckungen ermöglichten, begeistert – beispielsweise von den in ihren Schuhen stehend aufgenommenen Röntgenbildern der Fußknochen oder den leuchtenden Zeigern in Uhren. Während alle genannten Forscher bis heute weltweit Berühmtheiten sind und für ihre Arbeiten u. a.

mit Nobelpreisen geehrt wurden, blieb Paul Villard relativ unbekannt. Vergebens sucht man eine Biografie über ihn, einzelne Abhandlungen [1, 2, 3] beleuchten neben den Originalarbeiten das umfangreiche Wirken Villards.

Biografisches

Paul Ulrich Villard wurde am 28. September 1860 in Saint-Germain-au-Mont-d'Or nahe Lyon geboren. 1881 begann er seine Ausbildung an der „École normale supérieure in Paris“, die er 1884 mit der „Agrégation“ in den physikalischen Wissenschaften abschloss.

In den folgenden Jahren unterrichtete er an verschiedenen Lycéens in ganz Frankreich, zuletzt in Montpellier. Hier baute er Verbindungen zur Universität auf, wo er ein kleines Labor für erste physikalische Forschungsarbeiten nutzen konnte. Bald zog es ihn zurück nach Paris, damals das Zentrum der Physik in Frankreich. Er gab seine Lehrtätigkeit auf und widmete sich fortan vollkommen der Forschung. In der chemischen Fakultät der „École Normale“ fand er die Wirkungsstätte für sein gesamtes weiteres Berufsleben, zunächst unter Chemieprofessor **Henry Debray**. Ab 1904 hatte Villard

dann ein eigenes kleines Labor zu seiner Verfügung.

Beginn der wissenschaftlichen Tätigkeit

Villards Wirken als Wissenschaftler begann auf dem Gebiet der physikalischen Chemie mit der Untersuchung von Gashydraten. Hier bewies er sich bereits als talentierter Experimentator, u. a. gelang ihm die Darstellung von 24 dieser Einschlussverbindungen, darunter erstmals die des Argon-Hydrats. Seit 1888 entstand eine Vielzahl von Publikationen über die physikalisch-chemischen Eigenschaften von Gashydraten, 1896 promovierte er in dem Themenfeld zum „Docteur ès sciences“.

Strahlungsforschung

Angeregt durch die kürzlich erfolgte Entdeckung der Röntgenstrahlung wandte sich Villard Ende des Jahres 1897 von der physikalischen Chemie zugunsten der Erforschung von Strahlungsphänomenen ab. Er begann mit einer „Crookes-Röhre“ (auch Schattenkreuzröhre, siehe Abb. 2, Seite 40) zu arbeiten, u. a. um die Natur der Kathodenstrahlen besser zu verstehen. Zunächst erschien von ihm eine Notiz über Fotoplatten, die mit Rönt-



Abb. 1: Paul Ulrich Villard [1]

Altes Dokument

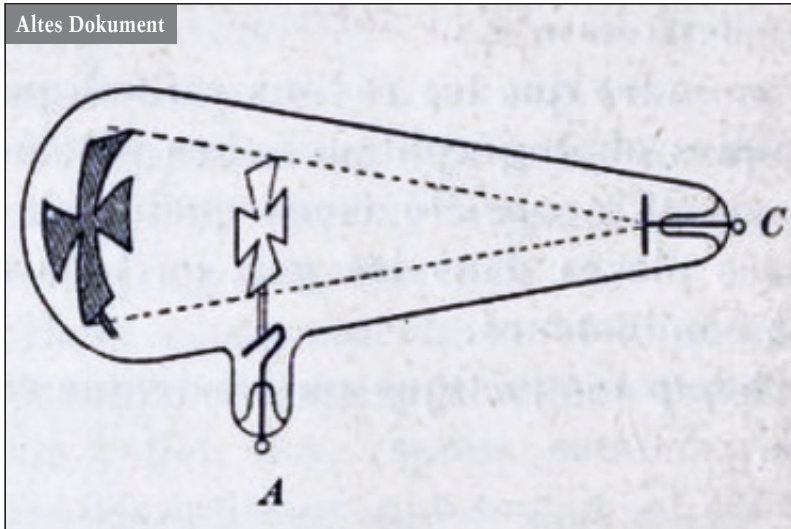


Abb. 2: Schema einer Elektronenröhre nach Crookes, bestehend aus Anode (A), Kathode (C) und schattenwerfendem Kreuz oberhalb A in einer teilvakuierten Glasröhre. Beschleunigte Elektronen erzeugen Licht auf dem fluoreszierenden Leuchtschirm an der linken Röhrenwandung und bilden die Form des Kreuzes ab. [4]

genstrahlen belichtet wurde. Ein Jahr später begann Villard eine Serie von Artikeln über die Kathodenstrahlen zu veröffentlichen.

Parallel forschte auch **Joseph John Thomson** zu Kathodenstrahlen und lieferte bereits 1897 die korrekte Interpretation, was allgemein als die Entdeckung des Elektrons gilt. Villard kommt zunächst zu einem anderen, falschen Schluss, die Kathodenstrahlen bestünden aus Wasserstoff: „Tout cela est singulièrement favorable à l'hypothèse que la matière qui transporte l'électricité dans les tubes de Crookes est l'hydrogène.“ [4] Dieses Ergebnis wurde später als „Fehler“ abgetan und ist aus der Wissenschaftsgeschichte verschwunden, 1908 schloss sich Villard der Darstellung von Thomson an.

Alpha- und Beta-Strahlung

Ernest Rutherford unterschied durch Untersuchungen der von Uran ausgehenden Strahlung aufgrund ihrer verschiedenen Reichweiten in Aluminium 2 Arten von Strahlung und nannte diese im Jahr 1899 der Einfachheit halber Alpha- und Beta-Strahlung. Um die weitreichendere Beta-Strahlung besser zu verstehen, untersuch-

te man ihr Verhalten in elektrischen oder magnetischen Feldern, deren Einfluss auf Kathodenstrahlen bekannt war. Mehrere Forschergruppen (u. a. Henri Becquerel) zeigten, dass ein Teil der von Radium ausgehenden Strahlung durch ein Magnetfeld abgelenkt werden kann.

Zu Anfang des Jahres 1900 galt es als gesichert, dass es 2 Arten der „Radium-Strahlung“ gab:

- Strahlung mit größerer Reichweite, die durch Magnetfelder abgelenkt wird (β), und
- Strahlung mit sehr kurzer Reichweite, die nicht abgelenkt wird (α).

Man glaubte damals, dass die Alpha-Strahlung nicht ablenkbar war, da die Erzeugung ausreichend großer magnetischer Feldstärken für deren Ablenkung schwierig war. Die Detektion der Strahlung mit hohem Durchdringungsvermögen stellte ein weiteres Problem dar.

Entdeckung der Gamma-Strahlung

Dem experimentellen Geschick Villards war die Entdeckung der Gamma-Strahlung im Jahr 1900 zu verdanken. Erstmals beschrieb er am 9. April 1900 vor der „Académie des Sciences“ das Vorhandensein nichtablenkbarer

Strahlen, die weit weniger absorbiert werden als Alpha-Strahlung. Diese Strahlen konnten Papier, Aluminiumfolie und sogar 0,2 mm dicke Bleifolie passieren und führten anschließend zur Schwärzung fotografischer Platten. Da er nur eine kleine Menge radiumhaltiges Barium-Chlorid als Strahlungsquelle nutzen konnte, waren die Spuren auf den fotografischen Platten allerdings schwer zu interpretieren.

Durch eine Wiederholung der Experimente mit einer Radium-Quelle deutlich höherer Aktivität, zur Verfügung gestellt durch Pierre und Marie Curie, konnte Villard schon am 30. April 1900 weitergehende Ergebnisse präsentieren. Der Vergleich des Durchdringungsvermögens von Beta-Strahlen und der neu gefundenen Strahlungsart findet sich im Beitrag „Sur le rayonnement de radium“ [5]. Die nicht ablenkbaren Strahlen wurden durch eine 0,3 mm dicke Blei-Schicht kaum abgeschwächt. Villard assoziierte diese nun mit „Röntgenstrahlen, die durch Radium emittiert werden“.

Am 18. Mai 1900 untermauert er seine Erkenntnisse, indem er das hohe Durchdringungsvermögen der durch ihn entdeckten, nicht ablenkbaren Strahlen und deren Analogie zu Röntgenstrahlen hervorhebt. Außerdem wies er darauf hin, dass die Strahlen kurzer Reichweite (α) analog den bereits bekannten „Kanalstrahlen“ (positiv geladene Ionen) zu betrachten sind. Becquerel hatte bereits gezeigt, dass die ablenkbaren Strahlen größerer Reichweite (β) Elektronen sind. Villard schlussfolgerte also, dass die von Radium emittierte Strahlung ebenfalls die 3 durch Kathodenstrahlröhren erzeugbaren Strahlungsarten enthielt: Ionen, Elektronen und – zu diesem Zeitpunkt noch so bezeichnet – Röntgenstrahlen [6].

Anfängliche Skepsis von Becquerel

Während Villards Entdeckung von seinen Zeitgenossen kaum wahrgenom-

men wurde, verfolgte Becquerel die Experimente wachsam und wiederholte sie zum Teil. Er trug ebenfalls am 9. April 1900 vor der „Académie“ vor, bestritt dabei das von Villard beschriebene Brechungsverhalten der Beta-Strahlen und leugnete die Existenz der durchdringenden (γ -)Strahlung mit der Aussage, dass dies wohl kaum den Curies oder ihm in den eigenen Experimenten entgangen sein konnte. Nur schrittweise erkannte Becquerel die experimentellen Fakten an. In einer Nature-Veröffentlichung im Februar 1901 gesteht er, wenn auch sehr zurückhaltend, Villard die Entdeckung der neuen Strahlungsart zu.

Namensgebung durch Rutherford
Nicht Villard, sondern Rutherford führte 1903 die Bezeichnung Gamma-Strahlung ein und fasste ihre Eigenschaften als „non-deviable by a magnetic field, and which are of very penetrating character“ zusammen. Mithilfe von Radium-Experimenten hatte er das stark unterschiedliche Durchdringungsvermögen der Strahlungsarten über die Dicke von Aluminium, bei der die Intensität auf die Hälfte reduziert wird, quantifiziert (siehe Tab. 1) [7]. Rutherford blieb dennoch für lange Zeit vorsichtig, hielt er es doch für möglich, dass die Gamma-Strahlung nur eine hochenergetische Form der Beta-Strahlung sein könnte. Eigene Experimente gemeinsam mit **Edward Andrade** zeigten 1914 jedoch endgültig die elektromagnetische Natur der Gamma-Strahlung.

Strahlungsart	Dicke Aluminium
α	0,0005 cm
β	0,05 cm
γ	8 cm

Tab. 1: Durchdringungsvermögen der verschiedenen Strahlungsarten, beschrieben durch die Dicke von Aluminium, die zu einer Halbierung der Intensität führt [7]

Rückzug von der Radioaktivität

Nachdem Villard im Jahr 1900 entscheidende Beiträge zur Entdeckung der Gamma-Strahlung veröffentlicht hatte, zog er sich aus dem hochkompetitiven Gebiet der Radioaktivitätsforschung zurück und befasste sich fortan hauptsächlich wieder mit Kathoden- und Röntgenstrahlen. Es bleibt zu vermuten, dass er von dem anfänglich geringen Interesse der wissenschaftlichen Gemeinschaft an seiner Entdeckung enttäuscht, vielleicht sogar von der ursprünglichen Reaktion Becquerels gekränkt war.

Gleichrichter-Schaltung

1901 veröffentlichte Villard nur 1 größeren Artikel zu einem technischen Thema. Er hatte eine Schaltung zur Spannungsvervielfachung für Röntgenröhren entwickelt [8]. Das Kern-

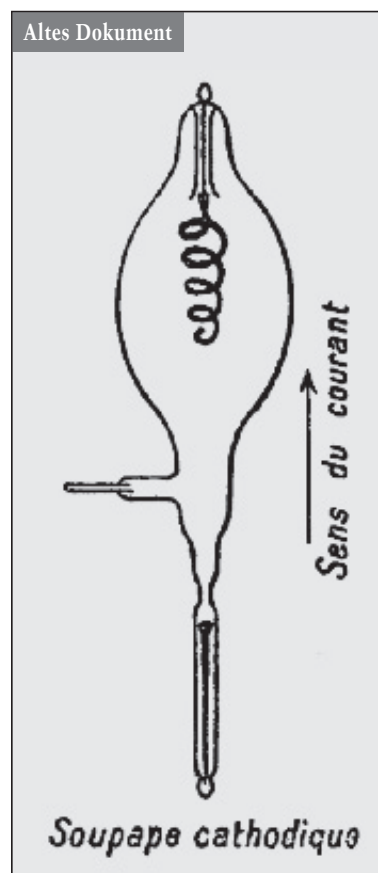


Abb. 3: Von Villard entwickelte Gleichrichterröhre, auch „Glühventil“ genannt [8]

stück war eine selbst entwickelte Gleichrichterröhre („soupape cathodique“), siehe Abb. 3. Mit der Schaltung wird die negative Halbwelle der Spannung in eine positive Spannung gewandelt, der Betrag liegt zwischen 0 und dem Zweifachen der Sekundärspannung des Transformators.

In der heute noch so bezeichneten Villard-Schaltung (siehe Abb. 4) ist das gleichrichtende Element (G) im Allgemeinen eine Diode. Der gezeigte Spannungsverlauf an der Röntgenröhre (R) hat, bedingt durch die Einfachheit der Schaltung, eine schlechte Ripple-Charakteristik. Die Schaltung wurde später durch **Heinrich Greinacher** weiterentwickelt. [9]

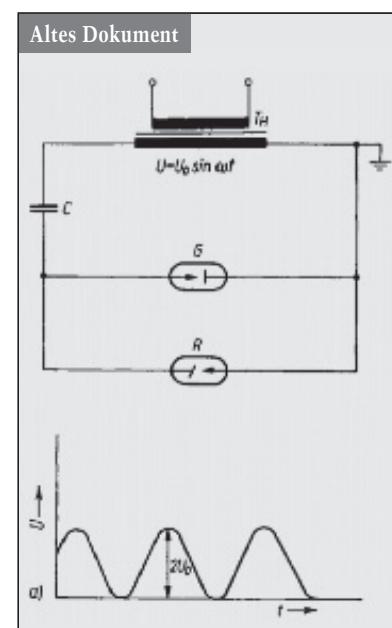


Abb. 4: Gleichrichterschaltung nach Villard und erzeugter Spannungsverlauf [9]

Polarlichter (Aurora borealis)

Zwischen 1906 und 1908 beschäftigte sich Villard mit der Ausbreitung von Kathodenstrahlen, also Elektronen, im Einfluss des Erdmagnetfelds und versuchte, die Struktur, die Bewegung und die geografische Verteilung von Polarlichtern zu erklären. Er konstruierte Versuchsaufbauten, die einzelne natürlich beobachtete Phänomene im Labormaßstab reproduzierten, bei-

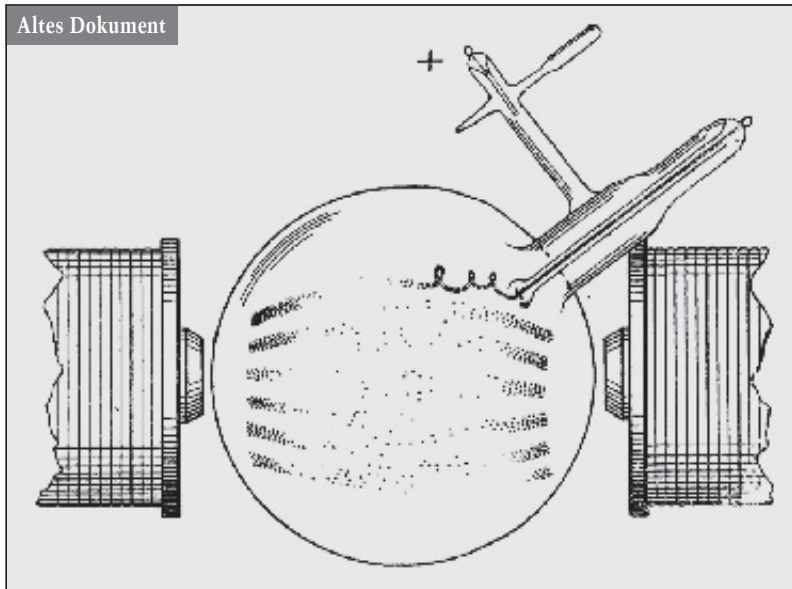


Abb. 5: Experiment zur Erzeugung künstlicher Polarlichter bestehend aus einer Röhre zwischen den Polen eines Elektromagneten [10]

spielsweise das in Abb. 5 gezeigte Experiment zur Erzeugung künstlicher Polarlichter [10].

Entwicklung von Messgeräten

Aus Notwendigkeit und eigenem Antrieb hatte Villard seine Versuchsaufbauten und -ausrüstung immer selbst konstruiert, was in der Entwicklung einiger für die Radiologie nützlicher Instrumente resultierte.

1908 präsentierte er die Idee, die Ionisation der Luft für die Charakterisierung von Röntgenstrahlung zu nutzen. Es folgte die Vorstellung des „Radiosklerometers“, eines Instruments zur Messung des Durchdringungsvermögens bzw. der Strahlungshärte, wie schematisch in Abb. 6 dargestellt [11]. Das Messinstrument bestand aus einem Doppelkondensator, der sich hinter einem Eintrittsfenster befindet, die eintretende Strahlung (X) wurde durch die zentrale Kondensatorplatte (A) geschwächt. Mit zunehmender Strahlungshärte nimmt die Differenz der Ionisationsereignisse vor der Platte (Kondensator AB) und nach der Platte (Kondensator AC) ab. Somit konnte das Durchdringungsvermögen unabhängig von der eintretenden Intensität der Strahlung bestimmt werden.

Das erste Messgerät, das unter Ausnutzung der Ionisation zur Messung ionisierender Strahlung arbeitete

Mit einem modifizierten Aufbau des Radiosklerometers konnte auch die Intensität der Strahlung gemessen werden. Dieses sogenannte „Quantitometer (compteur de quantité)“ war letztlich das erste Messgerät, das unter Ausnutzung der Ionisation zur Messung ionisierender Strahlung in der Medizin vorgesehen war [12].

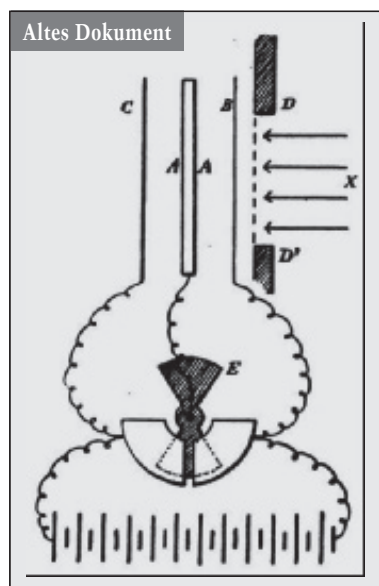


Abb. 6: Schema des Radiosklerometers [11]

Im Zusammenhang mit diesem Messverfahren schlug Villard eine wegweisende Einheit vor, welche die Intensität als die Strahlungsmenge beschrieb, die unter Normaldruck und -temperatur durch Ionisierung 1 elektrostatische Einheit (Einheit der Ladung im CGS-Einheitensystem) pro Kubikzentimeter Luft freisetzt. Der Ansatz von Villard fand sich in den 1920er-Jahren in der Formulierung der Dosisgröße „Röntgen (R)“ wieder.

Der Mensch Paul Ulrich Villard

Schon als Kind war das Leben Villards von großer Selbstständigkeit geprägt, was sich über seine Schul- und Ausbildungszeit bis ins Erwachsenenleben fortsetzte. Villard bevorzugte es, allein und unabhängig zu arbeiten, und sorgte sich nicht um Ruhm. In seiner Pariser Zeit hatte er nie eine formelle Position inne und kam mit geringem Einkommen aus. Er kümmerte sich wenig um Beziehungen und galt wohl als Einzelgänger. Wurde er jedoch zu einem wissenschaftlichen Problem befragt, stand er immer mit Rat zur Seite. Villard hatte sich vollkommen der Wissenschaft verschrieben, wollte aber nie einen persönlichen Nutzen aus seinen Forschungsaktivitäten ziehen. [2] Das baldige „Abwenden“ von der Gammastrahlung kurz nach seinen einschneidenden Experimenten ist wohl auch in diesem Kontext zu sehen.

In seinen letzten Lebensjahren war er gesundheitlich stark eingeschränkt, laut É. Picard vermutlich infolge der Arbeit mit Röntgenstrahlen und radioaktiven Stoffen ohne damals vorhandene Strahlenschutzmaßnahmen [1]. Er hielt sich immer wieder längere Zeit zur Erholung nahe dem Atlantik in Bayonne auf und verstarb dort am 13. Januar 1934.

Würdigung

Mehrere Ehrungen wurden Villard zuteil, so der „Prix Wilde“ (1904) und der „Prix La Caze de l’Académie des sciences“ (1907), Ende 1908 wurde er

als Mitglied in die „Académie des sciences“ gewählt. Er gehörte mehreren Gesellschaften an, z. B. der „Société française de physique“, und war Ehrenmitglied der „Société de radiologie médicale de Paris“.

Umfassende Anerkennung wurde ihm im Begründungsschreiben zur Verleihung des „Prix La Caze“ zuteil. Die Kommission, der u. a. Becquerel angehörte, würdigte die vielfältigen Forschungsarbeiten Villards in den vorangegangenen 20 Jahren: „Arbeiten, in denen man nicht weiß, was man am meisten bewundern soll: die Klugheit des Erfinders, die Ausdauer oder die Geschicklichkeit des Praktikers“ [13].

Fazit

Angesichts der hier komprimiert dargestellten vielfältigen Entdeckungen und Entwicklungen ist es verwunderlich, dass der Name Paul Ulrich Villard heute kaum bekannt ist. Das Einlesen

in die zitierte Literatur gibt einen faszinierenden Einblick in eine aufregende Zeit des Erkenntnisgewinns zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Thomas Kaden

E-Mail: thomas.kaden@vkta.de □

LITERATUR

- [1] Picard, É.: La vie et l'œuvre de Paul Villard et de Georges Gouy, École supérieure de physique et de chimie industrielles de la ville de Paris (1937)
- [2] Barr, E.S.: Anniversaries in 1960 of Interest to Physicists, *American Journal of Physics* 28 (1960), 462–475
- [3] Gerward, L.: Paul Villard and his Discovery of Gamma Rays, *Phys. perspect.* 1 (1999), 367–383
- [4] Villard, P.: Les Rayons cathodiques, Scientia, Gauthier-Villars, Paris (1900)
- [5] Villard, P.: Sur le rayonnement du radium, *C. R. Acad. Sci.* 130 (1900), 1178–1179
- [6] Villard, P.: Rayonnement du radium, *Séances de la société française de physique*, 3 (1900), 45–46

- [7] Rutherford, E.: The Magnetic and Electric Deviation of the Easily Absorbed Rays from Radium, *Philosophical Magazine*, 6, Vol. 5, No. 25 (1903), 177–187
- [8] Villard, P.: Transformateur à haut voltage. A survolteur cathodique, *Journal de Physique Théorique et Appliquée*, 4, Vol. 10 (1901), 28–32
- [9] Handbuch der Messtechnik in der Betriebskontrolle, Band 5 – Messverfahren unter Anwendung ionisierender Strahlung, Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig, Leipzig (1969)
- [10] Villard, P.: Les rayons cathodiques et l'aurore boréale, *J. Phys. Theor. Appl.* 7 (1908), 429–453
- [11] Villard, P.: Instrument de mesure à lecture directe pour les rayons X, *Archives d'électricité médicale*, 16 (1908), 692–699
- [12] Gleßmer-Junicke, S.: X-Strahlen, Radiometer und Hauteinheitsdosis, Dissertation, Universität Hamburg (2015)
- [13] Prix La Caze, *Comptes rendus de l'Académie des sciences*, 145 (1907), 1002–1005

Berichtigung

Berichtigung zur Pressemitteilung „Strahlung des Jahres 2025: Gamma-Strahlung“ Erschienen in Heft 3/2025 der SSP auf Seite 65.

In der Pressemeldung war leider der Name des Entdeckers der Gamma-Strahlung mit falschen Vornamen erwähnt. Das scheint wieder ein Beweis für die Feststellung von Rainer Gellermann zu sein, dass der Entdecker der Gamma-Strahlung, Paul Ulrich Villard, weitgehend unbekannt geblieben ist. Die Redaktion bittet um Entschuldigung für die falsche Namensnennung.

Berichtigung zum Text über die Motivation zur Strahlung des Jahres Abgedruckt in Heft 3/2025 der SSP auf Seite 69.

Hier hat der Druckfehlerteufel 4 Zeilen über gesetzliche Grundlagen hinzugefügt, die an dieser Stelle nicht angebracht waren. Deshalb im Folgenden noch einmal der reine Text der Motivation, wie er auch im Internet des FS zu finden ist.

Zitat aus der Motivation zur Strahlung des Jahres

„Mit der Benennung einer Strahlungsart als „Strahlung des Jahres“ und den damit verbundenen Aktionen und Publikationen möchte der Fachverband Strahlenschutz dazu beitragen, die Öffentlichkeit auf die vielfältigen Aspekte hinzuweisen, die mit Strahlungen zusammenhängen. Die Strahlung des Jahres soll neugierig machen und Anregungen geben, sich mit Strahlung aber auch mit Strahlenschutz zu beschäftigen.“

Schriftleitung